24. April 2014 06:33 Uhr

Augsburger Allgemeine

Lesen

Der lange Weg zum Buch

Vor zehn Jahren hat Gabriele Gerlach aus Kammlach ihr Manuskript „Täufels Labor“ präsentiert. Jetzt wurde es veröffentlicht Von Sandra Baumberger

Die Mühlen des Literaturbetriebs mahlen langsam: Bis Gabriele Gerlach aus Oberkammlach einen Verlag gefunden hat, sind zehn Jahre vergangen. Foto: Sandra Baumberger

Gabriele Gerlach wirkt nicht, als neige sie zum Trödeln. Sie strahlt Tatkraft aus und auch eine gewisse Entschlossenheit. Trotzdem hat es zehn Jahre gedauert, bis die Autorin aus Oberkammlach für ihren Erstlingsroman „Täufels Werk“ einen Verlag gefunden hat. Dass der Teufel, der in ihrem Buch eine nicht ganz unbedeutende Rolle spielt, seine Finger im Spiel gehabt haben könnte, glaubt sie zwar nicht. Aber der Wurm war – vielleicht weil er im Gegensatz zu Katzen, Hasen, Mäusen, Hunden, Gänsen, einem Hahn, einem Frettchen, einer

Ratte und einem Ackergaul nur in Form einer Regenwurmfarm Erwähnung findet – schon ein bisschen drin.

Nachdem sie mit ihrer Schwester an einer Musicalfassung der Geschichte gearbeitet und dafür auch recht schnell einen Verlag gefunden hatte, wandte sich die 57-Jährige zunächst an drei Agenturen, die den Kontakt zu einem Verlag herstellen sollten, dies aus verschiedenen Gründen aber nicht taten. Also schrieb Gabriele Gerlach die Verlage selber an. Nur: „Als Neuling steht man vor dem Literatur-Zirkus und hat keine Ahnung, wie das läuft."

Das Exposé, also die wenigen Zeilen, mit denen man einen Lektor von seinem Buch überzeugt oder eben nicht, sei schwieriger zu schreiben gewesen als der Roman selbst. Für die Entscheidung lassen sich die Verlage dann offenbar Zeit. Manche Antworten trudelten erst nach eineinhalb Jahren bei Gabriele Gerlach ein. Auch der Papierfresserchen-Verlag, in dem „Täufels Labor" nun erschienen ist, verfiel nicht in Hektik: Die Zusage ließ neun Monate auf sich warten, bis zum Erscheinen des Romans dauerte es dann noch einmal fast ein Jahr. Und plötzlich, so die Autorin, waren zehn Jahre vorbei. „Die Zeit vergeht unheimlich schnell." Zumal das Manuskript in all den Jahren nicht unangetastet in der Schublade lag. Gabriele Gerlach hat es immer wieder überarbeitet und sich gesagt: „Lass dir Zeit. Das kann man nicht übers Knie brechen." Und mindestens ebenso oft war sie überzeugt: „Das hat eh keinen Sinn."

Inzwischen weiß sie es besser – und arbeitet schon an zwei neuen Romanen. Im einen steht eine Kinderbande im Mittelpunkt, im anderen die Ratten, die in der Wiener Kanalisation zuhause sind. Zwei bis viermal pro Woche setzt sie sich im Arbeitszimmer im Dachgeschoss an den Computer und tippt los. Am liebsten nachts: „Da klingelt kein Telefon und man ist ungestört." Schreibblockaden kennt die zweifache Mutter nicht. „Ich kann auf Knopfdruck kreativ sein", sagt sie.

Wenn das Grundgerüst erst einmal steht, ergeben sich die Details fast von selbst. „Teils geben die Personen vor, was sie als Nächstes tun oder sagen. Ich kann das gar nicht mehr selber bestimmen. Manchmal will ich allein schon deshalb weiterschreiben, weil ich selber wissen will, wie's weitergeht", sagt Gabriele Gerlach. In der übrigen Zeit geht sie „Klinken putzen", um sich und ihr Buch bekannt zu machen. Sie hat schon mehrere Lesungen angeboten und ist im Mai an zwei Tagen zum Autorentalk mit Schülern an der Mittelschule Mindelheim.

Vielleicht kann sie in den nächsten Jahren auch schon ihre beiden neuen Romane vorstellen. Denn noch einmal zehn Jahre will Gabriele Gerlach nicht warten. Andererseits: „Als ich gelesen habe, dass Otfried Preußler für Krabat auch zehn Jahre gebraucht hat, hat mich das erst mal beruhigt", sagt sie und lacht dieses schelmische Lachen, ohne das „Täufels Labor" vermutlich nur halb so unterhaltsam geworden wäre.

Sandra Baumberger